

„Gehobenes Niveau“ in der Holzhütte

Ein Blick in die Wachsbungalows – Wechsel von Keramik- auf Eisspur - Skitechniker: Springer bleibt das A und O

KLINGENTHAL – Seit dem Sommer-Grand-Prix im Oktober ziert ein schmuckes Holzhüttendorf den Schanzenauslauf der Vogtland-Arena. Die alten Container sind geräumigen Holzbungalows gewichen. Neben dem großen VIP-Haus stehen die einzelnen Wachshütten der teilnehmenden Nationen. Rein darf keiner in dieses Heiligtum der Athleten – außer natürlich den Springern, Trainern und den Betreuern selbst. Die kleinen Fenster der deutschen Hütte hat Cheftechniker Erik Simon mit Plastefolie zugehängt. „Muss ja nicht jeder reingucken“, meint der Erzgebirger und schmunzelt.

Fotos mit Blick auf die Skibindungen sind ohnehin verboten. Ansonsten gibt es nicht viel zu sehen in der Hütte. Zwei Regale mit je zwei paar Sprungski (ein Ersatz) für einen Sportler, zwei kleine Tische sowie Wachs- und Werkzeugkoffer – das war's. Die Wachserei vom Sommer (Anfahrt auf Keramikspur) und jetzt im Winter (auf Eisspur) ist komplett anders, erklärt Simon. Das sei neben der minus sieben Grad kalten Eisspur auch den niedrigeren Lufttemperaturen geschuldet. Eine hohe

Anlaufgeschwindigkeit ist Voraussetzung für weite Flüge. Erik Simon: „Deshalb ist es meine Aufgabe, das richtige Wachs zu finden.“

An den Arbeitsbedingungen in den neuen Wachshütten wird's in keinem Fall liegen. „Gehobenes Niveau, besser als bei der Tournee“, beschreibt Simon die Gegebenheiten. Der 26-Jährige muss es wissen, er hat so ziemlich überall auf dieser Welt Wachse auf die Sprungbretter aufgebügelt, anschließend wieder abgezogen und ausgebürstet. Momentan fühlt sich der Bundeswehrangestellte, der mit Kombinerer-Weltmeister Eric Frenzel in Mittweida Wirtschaftsingenieurwesen studiert, im deutschen Springerteam pudelwohl. Und für den Auftakt ist er guter Dinge. „Die guten Ergebnisse vom Sommer sind sechs Wochen her. Ich glaube nicht, dass wir alles verlernt haben.“ Und seine Verantwortung als Chefwachscher? „Der stelle ich mich.“ Aber ein Satz fällt ihm auch ein, den der einstige Skispringer früher selbst ab und an zu hören bekam: „Das A und O ist immer noch, wie gut der Springer in der Anfahrt zum Tisch fährt.“ (tp)



Erik Simon soll für schnelle Bretter bei den deutschen Ski-Adlern sorgen. Der Erzgebirger freut sich auf die Olympiasaison.

FOTO: WOLFGANG SCHMIDT